

# ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Dänemark		
Gasthochschule	University of Copenhagen		
Aufenthalt	von:		bis:

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> anonym
-------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------

## Bericht (mindestens 1 Seite)

Ein Auslandssemester im hohen Norden, dazu noch während des Wintersemesters, erscheint für manche Studenten rechtfertigungsbedürftig, da Regen, Schnee und Kälte damit assoziiert wird. Dass dem nicht ohne Weiteres zugestimmt werden kann und Dänemark zudem mit anderen Vorteilen aufwartet, soll in diesem Erfahrungsbericht thematisiert werden.

**Vorbereitung und Anreise:** Da Kopenhagen eine sehr beliebte Stadt insbesondere für ausländische Studenten ist, sollte man damit rechnen, dass sich die Wohnungssuche als eine schwierige, zähe und eventuell auch finanziell belastende Angelegenheit herausstellen kann. Nun hatte ich das Glück durch das International Office an eine Wohnung zu gelangen, aber anderen Studenten war Fortuna weniger hold und so mussten sie noch wochenlang nach Semesterbeginn ihre Nächte in den Hostels der Stadt verbringen. Dies lag auch daran, dass die Universität Kopenhagen ihren Mitarbeiterstab, der für die Unterbringung von Studenten zuständig ist, in den letzten Jahren massiv abgebaut hat. Es empfiehlt sich also schon vorweg, Wohnungsangebote zu sondieren (hierbei sollte man des Dänischen mächtig sein) oder aber der facebook-Gruppe „Erasmus Copenhagen“ beizutreten, um sich über Plätze in WGs zu informieren. Selbst wenn man wie ich ein Wohnungsangebot bekommen hat, muss man sich nicht zwangsläufig freuen, da die Wohnungen an ausländische Studenten teurer vermietet werden als an inländische. Da die Wohnungspreise infolge der Knappheit an Wohnraum sowieso schon recht hoch sind, ist die finanzielle Belastung für normal betuchte Studenten schwer zu stemmen. Erschwerend kam bei mir hinzu, dass ich die komplette Miete sowie Kautions im Voraus bezahlen musste, sodass ich mit 3500€ in Vorkasse gehen musste. Da sich das Wohnheim auch etwas außerhalb von Kopenhagen auf der Insel Amager befand, müssen die Kosten für den öffentlichen Nahverkehr oder gegebenenfalls ein Fahrrad mitberechnet werden. Über ein finanzielles Polster sollte man demzufolge verfügen. Es empfiehlt sich ein deutsches Konto beispielsweise bei der DKB zu eröffnen, weil mit deren Karte weltweit ohne Kosten Geld abgehoben werden kann. Die Bewerbung an der Universität sowie die Einschreibung in die Kurse verlief schnell und reibungslos über das Internet.

Angereist bin ich nach Kopenhagen mit dem Zug, dessen Kosten, wenn man früh genug bucht, sehr gering ausfallen. Ab 29€ kommt man von Deutschland mittels

des Europatickets der Deutschen Bahn nach Kopenhagen und kann, wenn man diese Strecke wählt, mit dem Zug auf die Fähre fahren und über die Ostsee nach Dänemark kommen. Da Kopenhagen auch über einen internationalen Flughafen verfügt, sind günstige Flüge beispielsweise von Berlin aus möglich.

**Kopenhagen:** Die Stadt Kopenhagen gilt als Perle des Nordens, da sie kaum Schäden im Zweiten Weltkrieg erlitten hat und dementsprechend über ein intaktes und ineinander übergehendes Stadtbild verfügt. Diejenigen, die Chemnitz und dessen Baulücken kennen, wissen so etwas zu schätzen. Da Kopenhagen eine Hafenstadt ist, verfügt sie über viele Brücken und Wasserflächen. Manchmal habe ich den Eindruck gehabt, Kopenhagen sei eine Mischung aus Amsterdam und Hamburg. Insbesondere der *Nyhavn* (neuer Hafen) ist mit seinen farbenfrohen Giebelhäusern eine wahre Augenweide. Gerade im Spätsommer, in dem ich ankam, spielte sich das öffentliche Leben vorwiegend am Wasser ab. Nicht weit davon entfernt, befindet sich das berühmteste Wahrzeichen der Stadt – *Den lille Havfrue* (die kleine Meerjungfrau). Leider habe ich die Aufregung um diese Sehenswürdigkeit bis heute nicht wirklich verstanden, da die kleine Meerjungfrau wirklich winzig ist und in ihrem Hintergrund befinden sich mehrheitlich Industriegebäude. Insgesamt ist die Innenstadt von Kopenhagen aber auf jeden Fall wert, gesehen zu werden. Zudem sind viele der Sehenswürdigkeiten *per pedes* zu erreichen. Insbesondere die Museen sind dabei zu empfehlen, weil die Eintrittsgebühr bei vielen entfällt, was dem dänischen Sozialstaat zu verdanken ist.

Das Netz des öffentlichen Nahverkehrs ist in Kopenhagen sehr gut ausgebaut, wobei die Preise nicht gerade gering ausfallen. Zugleich kann man aber recht günstig mit einem Gruppenticket über die Øresundbrücke, um nach Schweden zu gelangen. Allerdings sollte man insbesondere während des Berufsverkehrs auf Busse weitestgehend verzichten und lieber mit den Zügen oder der Metro fahren, da die Straßen verstopft sind und man kaum vorankommt. Da das Netz für Radfahrer sehr gut ausgebaut ist, empfiehlt es sich auch, ein Fahrrad zu erstehen, was auch für die meisten Kopenhagener das wichtigste Fortbewegungsmittel darstellt. Die Lebenshaltungskosten sind in Dänemark nicht gerade gering. Jedoch sind Aldi oder Lidl vorhanden und zumeist auch günstiger als die dänischen Supermarktketten. Wie in allen Ländern im nördlichen Europa ist der Alkohol teurer als in Deutschland. Das gilt auch für Dänemark, wobei Norwegen und auch Schweden dabei extremer sind. Ein gutes dänisches Bier kostet ca. 7 Kronen, d. h. knapp ein Euro für 0,33l. In Bars kann das Ganze dann schon einmal ins Geld gehen, da der halbe Liter, dank der Mehrwertsteuer und des Trinkgeldes, das bereits mitberechnet wird, dann mit bis zu 7€ zu Buche schlägt. Was sehr zu empfehlen ist, wenn man im Wintersemester in Dänemark ist, ist das Weihnachtsbier, welches eine leckere Abwechslung darstellt.

Die Dänen selbst sind ein sehr sympathisches Volk. Es kann also durchaus passieren, dass man von wildfremden Menschen begrüßt wird. Auch hier lohnt sich der Vergleich zu Chemnitz, das dabei den Kürzeren zieht. Da beispielsweise viele Filme im englischen Original gespielt werden, d. h. nicht erst übersetzt werden, verfügen viele Dänen über eine hohe Kompetenz bezüglich der englischen Sprache. Selbst wenn man auf dem Land in einem Kiosk etwas kauft, lässt sich das alles auf Englisch bewerkstelligen. Daher ist es insbesondere bei kürzeren Aufenthalten von nur einem Semester nicht zwingend erforderlich, Dänisch zu lernen.

**Universität:** Die Universität Kopenhagen gehört zu den führenden Universitäten in Europa und der Welt. Dies äußert sich an der qualitativ und quantitativ guten Ausstattung, etwa hinsichtlich der Bibliotheken. Diese haben einen umfangreichen Bestand an Fachliteratur. Zudem ist es möglich, Fernleihen, auch außerhalb Dänemarks, kostenfrei zu bestellen und darauf lediglich wenige Tage zu warten. Es befinden sich viele Ruhe- und Arbeitsräume in den Bibliotheken, die zudem Montag bis Sonntag geöffnet haben. Auch in Bezug auf die Dozenten wird die Internationalität deutlich. Zwar kann ich nur für den Bereich der Politikwissenschaft sprechen, aber hier arbeiten viele internationale Koryphäen, die sich nicht nur durch Kompetenz auszeichnen, sondern auch durch ihre Hilfsbereitschaft. Die Sitte, dass man Dozenten mit dem Vornamen anredet, was in Dänemark generell gilt, war zunächst für einen Deutschen ungewohnt, führte jedoch zu einer entspannten und lockeren Arbeitsatmosphäre. Im Gegensatz zum deutschen Universitätsalltag gibt es in Dänemark keine Unterscheidung in Vorlesung, Übung und Seminar, sondern eine Veranstaltung à 2 Stunden, wobei eine kleine Pause nach einer Stunde eingelegt wird, was ich als gute Idee angesehen habe, um ein kleines Entspannungsmoment zu haben. Die Texte für die einzelnen Seminare waren allesamt online bzw. in der Bibliothek verfügbar. Die Dänen sind insgesamt wesentlich technikaffiner als die Deutschen, daher wird alles via E-Mail oder online geklärt. Das Lernumfeld würde ich daher als sehr gut bezeichnen. Das Arbeitspensum ist in Dänemark wesentlich höher als in Deutschland, jedoch durchaus machbar. Darüber hinaus bekommt man für eine 25-seitige Hausarbeit für einen Kurs 20 ECTS angerechnet, was die Arbeitsintensität widerspiegelt und zugleich kompensiert.